

Ausgabe
April
2004



M a g a z i n



Wahlen.....	Seite 3
U-Modell.....	Seite 4
Kollateralschäden.....	Seite 6
Studiengebühren.....	Seite 8
Sozialdemo Stuttgart.....	Seite 11
Die Fricard - Neues aus.....	Seite 13
Landeshochschulgesetz.....	Seite 17
Capoeira.....	Seite 18

Der Schwarzseher?

Hallo, normalerweise erwartet ihr hier den Schwarzseher, aber leider können wir dieses Mal nicht damit dienen, da unser Schwarzseher keine "Q" frei hat, um einen Artikel zu schreiben. Dies bedeutet, wie soll es anders sein, dass der UStA trotz Semesterferien, äh, vorlesungsfreier Zeit zur Zeit ziemlich stark ausgelastet ist.

Aber inwiefern ausgelastet?

Ganz einfach. Wenn zwischen 4 und 7 Referentinnen und Referenten über 10 Stunden am Tag herumfuseln, unterstützt von einem kleinen Umfeld namens Sumpf und jene Leute ihre Arbeit kaum erledigen können, dann sind sie wohl ausgelastet.

Entsprechend schwieriger wird es natürlich, wenn dann noch dazu eine Landesregierung meint, ein neues Landeshochschulgesetz veröffentlichen zu müssen und dann noch so ein 10 Eckpunktepapier zu "sozialverträglichen" Studiengebühren ins Haus flattert. Dazu kommen die ganze AStA-Hochschulgruppen, die am besten gestern anerkannt werden wollen, usw..

Aber warum schreib ich das alles?

Die nächste Amtszeit beginnt und es bahnt sich an, dass der diesjährige UStA drei Referate nicht besetzen wird und dies bedeutet, dass es sehr schwierig wird, neben dem Alltagsbetrieb noch viele Projekte zu starten.

Und an diese Stelle seit ihr, werte Leserinnen und Leser, gefragt. Wenn ihr euch irgendwie an der Arbeit des UStAs beteiligen wollt, dann schaut doch einfach mal bei uns vorbei und initiiert eventuell Arbeitskreise oder arbeitet einfach bei Projekten mit. Jede Hilfe ist willkommen und der Spaß bleibt in der Regel auch nicht auf der Strecke.

Die Mitarbeit in dem Festkomitee oder an der Theke im UStA-Büro hat schon für viele Studierende in den UStA geführt.

Also wenn ihr euch nicht vor ein bisschen Arbeit scheut und Spaß haben wollt, dann kommt doch einfach mal bei uns vorbei. Wir, oder zumindest die

meisten, beißen nicht und sind in der Regel ganz umgänglich. Ihr könnt jeden Tag zwischen 11 und 23 Uhr hereinschauen. Da erreicht ihr uns auf jedem Fall.

An der 24-Stunden-Bürobesetzung arbeiten wir allerdings noch, aber wir sind schon nah dran :)

Noch viel Spaß beim Weiterlesen.

Euer Aussenposten

Editorial

Hallo liebe Leserinnen und Leser!

Zuerst einmal wollen wir die ganzen neuen ErstsemesterInnen in Karlsruhe willkommen heißen und hoffen, dass sie alle die richtige Wahl getroffen haben. Wenn ihr dieses Heft lest, habt ihr bereits einen recht wichtigen Teil der Universität kennengelernt, eure Studierendenvertretung!

Nachdem die Wahlen zum Studierendenparlament abgeschlossen sind und demnächst der neue UStA gewählt wird, dürfte dies zwar die letzte Ausgabe des UStA-Magazins von uns sein, aber unsere Nachfolgerinnen und Nachfolger haben bereits beschlossen euch regelmäßig über das Neueste zu informieren.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass ihr dabei viel Spaß habt.

Euer UStA.

Pleiten, Pech und Pannen

Wahlnachlese 2004

Anfang Februar (Montag 2. - Freitag 6.) fanden die diesjährigen Wahlen zum Studierendenparlament (StuPa) statt. Auch die FachschaftssprecherInnen und die autonomen UStA-Referate (Frauen und AusländerInnen) wurden gewählt.

Ablauf der Wahlen

Der Beginn der Wahlen wurde von technischen Schwierigkeiten bestimmt, wodurch sich der Beginn der Wahlen auf Dienstag verschob. Durch die Einführung der FriCard ist seit letztem Jahr nötig, eine zentrale Datenbank mit den Matrikelnummern der Wähler und Wählerinnen zu führen um weiterhin ge-

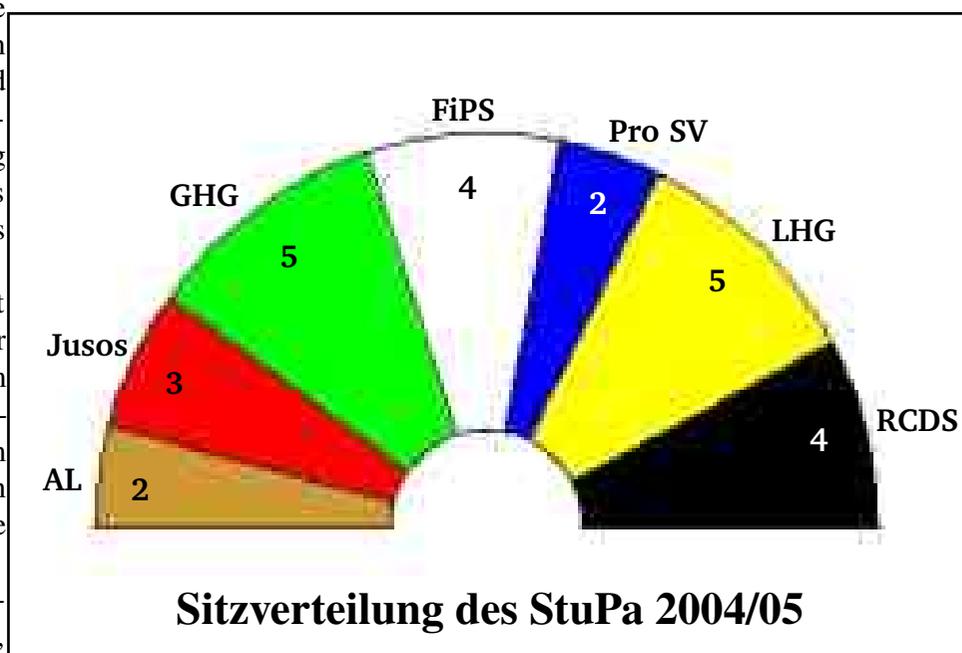
währleisten zu können, dass alle Wähler und Wählerinnen an allen Urnen wählen dürfen. Aufgrund veränderter technischer Rahmenbedingungen war eine Überarbeitung der Wahlsoftware nötig, die sich als umfangreicher herausstellte, als man angenommen hatte.

Durch die Termin-Kollision mit dem Unifest (dass am Samstag vor den Wahlen stattfand) hatten zudem viele Leute keine Zeit, bei der Vorbereitung der Wahlen zu helfen. Am frühen Dienstag morgen schließlich lief die Software dann und die Wahlen konnten beginnen.

Mit der Frage, wie ein ähnliches Debakel verhindert werden kann, haben sich die Beteiligten schon auseinander gesetzt, es wird sicherlich aber auch noch im neu gewählten StuPa thematisiert werden müssen. Dass die Wahlbeteiligung trotz dieser Schwierigkeiten gegenüber dem letzten Jahr sogar zulegte (von 18,4 % auf 20 %), ist vor allem dem großen Einsatz einzelner Fachschaften zu verdanken, die mit großem Elan Studierende zur Wahl mobilisierten. Es ist zu hoffen, dass dieser Wert, der im Vergleich mit anderen Universitäten recht gut ist, im nächsten Jahr noch gesteigert werden kann, wenn die diesjährigen technischen Schwierigkeiten vermieden werden können.

Neue Listen und alte Bekannte

Kommen wir zum politischen Teil der Wahlen: Es traten diesmal sieben Listen an (gegenüber sechs im letzten Jahr), darunter alte Bekannte wie die FiPS (FachschaftlerInnen ins Parlament der Studierendenschaft), die Juso Hochschulgruppe, die LHG (Liberaler HochschulGruppe) und der RCDS (Ring Christlich-Demokratischer Studenten). Die GHG (Grüne Hochschulgruppe) hieß bis zum letzten Jahr GAL (Grüne Alternative Liste) und hat sich Ende 2003 umbenannt. Zwei neue Listen waren vertreten, namentlich die AL (Alternative Liste) und die ProSV. Die Liste der Gefährten trat dagegen nicht mehr an.



Wahlergebnisse

Insgesamt ergaben sich bei den Wahlen keine großen Verschiebungen zum letzten Jahr, die "großen" Listen (LHG, GHG und RCDS) gaben jeweils einen Sitz ab, diese verteilten sich dann zusammen mit den zwei Sitzen der nicht mehr antretenden Gefährten auf die "kleinen" Listen: Die Jusos gewannen einen Sitz hinzu, die neuen Listen AL und ProSV erlangten jeweils zwei Sitze. Die FiPS schließlich blieben stabil.

In der ersten Sitzung des StuPa in der neuen Legislaturperiode, die wahrscheinlich am 20. April 2004 stattfinden wird, soll dann der neue UStA gewählt werden.

(fl)

Das unabhängige Modell

Was muss ich mir darunter vorstellen?

Das unabhängige Modell an der Uni Karlsruhe ist vor allem - wie der Name sagt - unabhängig, das heisst unabhängig von offiziellen Gremien der Universität. Daher heisst bei uns auch die Studierendenvertretung UStA (Unabhängiger Studierenden-Ausschuss) anstelle von AStA (Allgemeiner Studierenden-Ausschuss).

Geschichtliches

Dieser existierte (wie heute immernoch im Norden) bis 1977 auch bei uns. Jedoch waren in Zeiten des "Deutschen Herbstes" die Studierenden, die nur ihre Interessen vertraten in der Öffentlichkeit in ein schlechtes Licht gerückt worden. Im März wurde in Baden-Württemberg ein neues Landeshochschulgesetz vorgelegt, das u.a. eine Beschränkung der Studiendauer auf die Regelstudienzeit plus ein Semester vorsah. Ferner sollten die Finanzen der damaligen ASten vom Rektorat und der Landesregierung absegnet werden. Die darauf folgenden studentischen Protestaktionen stießen auf Unverständnis in der Bevölkerung. Schließlich wollte die Landesregierung unter Ministerpräsident Filbinger (CDU, ehemals NSDAP) die Verfassten Studierendenschaften vollends abschaffen.

Die Begründung - sie hätte genauso gut aus der heutigen Zeit stammen können - man wolle "den terroristischen Sumpf austrocknen" war ein gern gesehener Vorwand die unliebsamen ASten für immer zu verbannen. In Karlsruhe wehrte man sich dagegen, dass Studis mit Terroristen identifiziert wurden und leistete stattdessen weiterhin politische Arbeit.

Dies führte zur Gründung des "Studentenschaft Karlsruhe Uni-Kasse e.V.", dem Vorgänger des heutigen UStA und des "Studierenden Service Verein". In ganz Baden-Württemberg und Bayern gründeten sich ebenfalls unabhängige "ASten", die neben den weiterhin (theoretisch) existenten, aber drastisch beschnittenen

offiziellen ASten bestehen. Der offizielle AStA hatte weder Finanzautonomie noch das Recht, sich politisch zu äußern, egal wie sehr die Problematik die Studis betraf.

Demokratische Studierendenschaft

In der Ausgestaltung des unabhängigen Modells wurde von Anfang an darauf Wert gelegt, dass alle wichtigen Entscheidungen von möglichst vielen getragen und erarbeitet werden. Das grundlegendste Selbstverständnis besteht darin:

Alle Studis an der Universität sind die Unabhängige Studierendenschaft und alle Studierende eines Fachbereichs bilden die Fachschaft. Aus diesem Grund hat jedeR einzelne jederzeit die Möglichkeit an allen Entscheidungen teilzuhaben und bestimmt durch ihr/sein Engagement mit, welche (politische) Richtung die gewählten VertreterInnen einschlagen.

Ende jedes Wintersemesters wählen alle Angehörigen einer Fachrichtung ihren Fachschaftsvorstand und das Studierendenparlament (StuPa). Das StuPa, in dem 25 VertreterInnen von derzeit 7 politischen Hochschulgruppen sitzen trifft alle wichtigen Entscheidungen. Zudem wählt es auf ein Jahr einen

UStA. Dieser ist das ausführende Organ der Studierendenschaft und dem StuPa rechenschaftspflichtig. Daneben existiert als quasi "zweite Kammer" die Fachschaftenkonferenz (FSK), der insbesondere ein Vetorecht beim Haushalt zusteht. Darüber hinaus finden auch Vollversammlungen aller Studis zu besonders weitreichenden Fragen (z.B. Studiticket, Treuhandkonto) statt. Dort ist jedeR rede- und stimm-

berechtigt.

Unabhängige Strukturen

UStA und Fachschaften sind keine Institutionen der Universität und werden stattdessen von eingetragenen



Vereinen getragen. Dennoch sind sie als legitime Studi-Vertreter anerkannt. Dadurch ist eine Notlösung gefunden, politische Arbeit im Sinne der Studierenden zu machen, ohne auf (künstliche) gesetzliche Barrieren zu stoßen. Zwei ziemlich große Probleme bestehen aber dennoch: die Finanzierung und die Mitarbeit. UStA und Fachschaften sind auf Spenden angewiesen. Diese erbringen die Studis in der Regel durch den Erwerb der Beitragsmarke für 4 Euro, die als freiwilliger Ersatz für regelmäßige Beitragszahlungen gedacht ist (vor '77 war der Beitrag 8 DM). Ausserdem ist das U-Modell natürlich nur durch die engagierte, ehrenamtliche Mitarbeit vieler Menschen überhaupt funktionsfähig.

Verfassungsschutz

Wir können uns glücklich schätzen, dass wir unser funktionierendes U-Modell haben, aber das ist sicher nicht die Optimallösung. Für eine noch bessere Repräsentation studentischer Interessen brauchen wir (wieder) eine Verfasste Studierendenschaft (VS) mit allgemeinem politischem Mandat. Zu dem Zweck

wurde im März ein von den Studi-Vertretungen in Baden-Württemberg erarbeiteter Gesetzesentwurf bei den Landtagsfraktionen eingereicht. Dieser sieht die Einführung der VS mit weitreichenden Möglichkeiten zur individuellen Selbstgestaltung des jeweiligen Modells jeder Hochschule vor. Damit kommen wir der Landesregierung sogar entgegen, denn die inzwischen 6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes (HRG) aus dem Jahr 2002 schreibt das Vorhandensein von verfassten Studierendenschaften zwingend vor. Obwohl ein neues Landeshochschulgesetz kurz vor der Verabschiedung steht, warten wir seit zwei Jahren auf die überfällige Umsetzung dieses Bundesgesetzes. Sollte jedoch das HRG vom Bundesverfassungsgericht, vor dem zur Zeit mehrere Länder klagen für rechtens erklärt werden, so muss die VS ohne weitere Verzögerung eingeführt werden.

Mehr dazu unter
<http://www.usta.de/standard.php/UModell/>

(db)

Alarm!

Leute fürs Festkomitee gesucht!

Die Planungen für das UniSommerfest am 26. Juni 2004 laufen auf Hochtouren! Trotzdem werden noch viele zupackende Hände und rauchende Köpfe gebraucht.

Da es in diesem Jahr aufgrund fehlenden Personals wahrscheinlich keine UStA-KulturreferentIn geben wird, sind wir vom Festkomitee besonders auf eure Mithilfe angewiesen. Interesse? Dann schaut doch einfach bei der Festkomitee-Sitzung vorbei, die jeden Donnerstag um 19:00 im UStA-Büro stattfindet.



HelferInnen für das Unifest gesucht!

Ebenso fehlen uns noch hunderte HelferInnen für das

Fest. Wenn ihr helfen möchtet, kommt am besten zum HelferInnenwerbestand, der in den Wochen vor dem Fest im Mensafoyer stehen wird.

Der Deal sieht folgendermaßen aus:

- ihr greift uns beim Fest für ein paar Stunden unter die Arme

dafür erhaltet ihr:

- freier Eintritt in den Innenbereich (noch mehr Bands, Disco)
- Bons für Freigetränke
- eine Einladung zum HelferInnenfest
- und das gute Gefühl, heldInnenhaft für eine edle Sache gekämpft zu haben :-)

Wir zählen auf euch!

Kollateralschäden oder: früher war alles besser

Damals, als die Welt noch in Ordnung war, das Eis noch 40 Pfennig die Kugel kostete und die Sommer goldenbraun in Erinnerung blieben, wurden Maßstäbe geschaffen.

Die Telefonzellen waren damals groß und gelb, sie hatten runde Ecken, rochen nach Kunststoff, Kaugummi und Zigaretten und sahen aus wie die großen Schwestern der Briefkästen, mit denen sie meistens gemeinsam auftraten. Sie waren zurückhaltend, seriös und omnipräsent. Man sah sie in der ganzen Stadt und selbst in den verwinkelten Wohnstraßen der Vororte. Sie waren immer da, selbst beim fünfminütigen Weg zum Bäcker kam man an einer von ihnen vorbei. Sie wiesen sich selbstbewusst als öffentliche Fernspre-



cher aus und offenbarten über ihrer Tür besondere persönliche Fähigkeiten. Nicht jede war in der Lage, angerufen zu werden, oder gar mit internationalen Kontakten zu dienen. Sie hatten viel zu kleine knibblige, rutschige Tasten und hielten einen Groschen für eine gute Grundlage um ins Geschäft zu kommen.

Sie waren möbliert und hatten meistens mehrere Sorten Telefonbücher im mäßig praktischen Hängeordnern, denen in der Regel einige Seiten fehlten und andere mit Telefonkritzeleien und Gesprächsnotizen ergänzt wurden.

Viele besaßen darüber hinaus auch einen - in diesem Alter unglaublich verlockenden - Wählhebel, der in rot-grün gehalten, vorpubertäre Phantasien von Großstadtfeeling in Zweifamilienhaussiedlungen im Baustil der 70er bediente. Ein Handgriff konnte gewaltige Adrenalinausschüttungen bewirken, Helden und Mythen des Schulhofs entstehen lassen. Oder übermütige Rädelsführer, bloß von der schieren Autorität einer schnauzerbewehrten Stimme am anderen Ende, zu einem kleinen Häufchen kleinlauten Elends schrumpfen lassen.

Inflation von Pink

Später, als die Schule in weitere Entfernung rückte, als das kleine Postamt zwischen Edeka und Schreibwarenhandlung seinen Paketschalter schloss, die Kurbelautomaten für Streifenkarten zu fünf Mark entfernt wurden und das Eis langsam Richtung eine Mark inflationierte, sah man die Nachfolger.



Sie waren grau, eckig, mit viel Glas und mit noch mehr Pink. Sie waren hässlich und furchtbar unsympathisch. Die neue Art beanspruchte ihren Raum, sie verdrängte nicht nur die gelben Fossile von ihren Standorten, sondern schien mehr Revier je Individuum zu brauchen. Auf dem Weg zum Bäcker war bald nur noch ein verwaister Briefkasten zu sehen - zumindest noch eine zeitlang.

Servicepacks

Irgendwann, nach anderthalbjährigem Staatsbürgerurlaub in der Provinz, zurückgekehrt, sah man sich mit einer neuen Art konfrontiert, die ihrerseits die hässlichen, rosanen Toilettenboxen fraß wie diese damals die Gelben.

Das neue Modell war todchic, minimalistisch und



verströmte den Charme einer mißratenen Kreuzung aus Duschgarnitur und Dönerkreisel - selbstverständlich in Knatschpink mit aseptischem Edelstahl.

Nun hatte die e-blubb-wütige Telekom offensichtlich zu sorgfältig sichergestellt, dass ja kein nicht e-konsu-

mierendes Element in ihre Hardware einzieht, und so gab es einige Zeit später ein Servicepack. Dieses in-

stallierte an einigen Standorten Glasdach und eine (!) Seitenwand, um e-Konsument und Dönerdusche vor unliebsamen Elementen wie Regenwasser, Taubenkot und Straßenlärm zu schützen.

Da selbst diese Evolutionsrakete noch einen eklatanten Mangel aufwies - man konnte damit immerhin noch telefonieren - besann sich unsere Mutter aller Innovation auf die ultimative Lösung.

Ausdünnung

Ein schwerstkretinöses Team aus geschassten e-Consultants und hochdynamischen e-Webseitendesignern schuf den Nachfolger. Dieser hatte dermaßen Dynamik, dass ein Exemplar pro Dorf die höchstverträgliche Dosierung darstellte. Alle anderen Evolutionsverweigerer am Telefonnetz wurden von der Telekom im Hinblick auf Nebenwirkungen rigoros und großflächig entfernt.

B, Tieh und R

Und so ergab es sich, dass ich mich eines frühen Samstagmorgens in einem kleinen Dorf im Nord-schwarzwald einem dieser Dinger ausgeliefert sah.

Trotz Wegbeschreibung zur Telefonzelle bin ich an ihr fast vorbeigeirrt, denn das Biest war leider sehr unauffällig und klein. Hässlich wie die Nacht selbstverständlich auch.

Ich stellte mich sodann vor diesen Laternenpfosten mit Hörer und beschloss mein Telefonat zu meinem Anrufbeantworter mit Hilfe modernster Technik zu beginnen. Den ersten Abzug in der B-Note gaben die flächige Benetzung mit einer schlüpfrigen Wasser-Strassendreck- Suspension, und der Standort in einer Pfütze.

Eine eingehende Untersuchung bestätigte den Anfangsverdacht. Das Telefon - nein, das Ding, hatte offensichtlich keine hierfür gedachten Öffnungen um dort Einheitswährung in Münzenform oder als Plastik-karte zu deponieren. Der Automat belehrte mich mit lasziv-dominanter, sehr femininer Frauenstimme, dass ich doch bitte meine Kreditkarte oder "Tieh"-Kart nutzen möge. Eine Nummer sei bitte über das relativ knibbelige Tastenfeld einzugeben, um das e-Frollein zur Gesprächsvermittlung zu motivieren.

Die kurze Inspektion meiner Taschen förderte als weiteres Zahlungsmittel lediglich eine Mensakarte zu Tage. Das e-Weibchen ignorierte meine unermesslichen 8 Euro Guthaben und empfahl mir, die Nummer erneut einzutippen, oder ein R-Gespräch zu wählen. Na gut, ich rief also planmäßig meinen AB an und

hoffte dieser würde sein Herrchen erkennen und mir ein "R-Call" gestatten. Das geizige Ding reagierte natürlich erwartungsgemäß ablehnend, schnitt aber immerhin eine an- und abgeissene Ansage der e-Ziege mit. Für jemanden, der R-Gespräche sonst nur aus Miami Vice kannte, war ich sehr zufrieden mit



meiner Leistung, aber trotzdem von meinem Ziel genauso weit entfernt wie vorher.

Stammespalaver

Ein kleiner Plausch mit interessierten, in der Zwischenzeit erschienen Angehörigen des ortsansässigen Stammes ergab, dass das nächs-

te öffentliche Telefon "do hüwe in Dowel isch", sprich im Nachbardorf 15 km weiter zu suchen wäre.

In Ermangelung einer besseren Projektionsfläche für die aufgestauten Aggressionen einem größeren deutschen Idiotenverein gegenüber, warf ich der absolut verständnislosen e-Mehrwertdienstleisterin einige recht unflätige Namen an den Kopf und beschloss sämtliche Funktionen des Laternenmastes auszuprobieren.

Die Nutzung der SOS-Taste stellte anders als der rot-grüne-Katastrophenhebel in längst vergangenen Zeiten keine so übermäßige Befriedigung des Unterhaltungstriebes in Aussicht, so dass ich diese Option keiner weiteren Überlegung würdigte.

Somit blieb nur noch die Möglichkeit eine "FreeCall-Nummer" zu wählen. Da die Telekomiker, vorsätzlich und wohlwissentlich auf die Angabe ihrer Servicenummer verzichteten, blieb mir nur die Möglichkeit mal wieder meinen Lieblingscomputer anzurufen. Also bildete ich mir ein, lediglich mit der 0800-Nummer der Bahn telefonieren zu müssen, führte ein unproduktives Gespräch mit der e-Gurke der DB und verließ hochoberhoben Hauptes das Schlachtfeld, mit der festen Überzeugung, Ron Sommer und seinen Trupp e-Kretins, sobald ich die Weltherrschaft erungen habe, mit Mensakarte und ihrem elenden Dreckslaternenmasten an der Strasse zwischen Jyväskylä und Äänekoski auszusetzen.

(wi)

Thema: Studiengebühren

Das "10 Eckpunkte"-Papier der Landesregierung

Idiotie oder Wahnsinn?

Zum Beginn der Semesterferien hat die Landesregierung ein Papier mit 10 Thesen zur Einführung sozialverträglicher Studiengebühren veröffentlicht. Gespräche mit dem Ministerium haben ergeben, dass mit der Einführung dieser nachlaufenden Studiengebühren voraussichtlich nach den nächsten Wahlen, zum WS 06/07 zu rechnen ist.

Die Taktik der Regierung dürfte es sein, bereits so früh wie möglich über das Thema "Studiengebühren ab dem ersten Semester" zu reden, da sie davon ausgehen, dass die Studierendenseite einen kontinuierlichen Protest schwer halten kann und somit bei der Einführung in zwei Jahren kaum noch Widerstand besteht. Mit der Zeit findet man sich mit vielem ab, so die Hoffnung des Ministeriums.

Wir wollen euch kurz die 10 Eckpunkte des Thesenpapiers vorstellen und zumindest ein paar Fragen in den Raum stellen.

1. Notwendigkeit der Steigerung der Bildungsausgaben im internationalen Vergleich.

Nach der aktuellen OECD-Studie "Bildung auf einen Blick" liegen die Gesamtausgaben für den Hochschulbereich in vielen Staaten höher als in Deutschland. Und dies liegt angeblich an den geringen Anteil der privaten Ausgaben für Bildung (vgl. Amerika).

Es kommt noch das Argument hinzu, dass Studiengebühren international üblich seien und dass Baden-Württemberg eine hervorragende Position in Forschung und Lehre hat und diese nur mit Studiengebühren zu halten sind.

Ist dies ein Argument um Studiengebühren einzuführen? Sollte nicht einfach mehr Geld in die Bildung investiert werden?

Sind Studiengebühren nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein?

Braucht es nicht viel mehr eine sinnvolle Steuerreform, die einem Sozialstaat gerecht wird?

2. Mehr soziale Gerechtigkeit in der Bildungsfiananzierung

Ein Studium führt zu einem überdurchschnittlichen Gehalt und unterdurchschnittlichem Arbeitslosigkeitsrisiko, so das Papier. Hinzu kommt das übliche Argument, dass die Krankenschwester dem Arztsohn das Studium finanziert und dass es nicht sein kann, dass der Besuch des Kindergartens oder die Meistersausbildung Gebühren kostet, ein Studium aber nicht. Folglich muss man aus sozialen Gesichtspunkten für Studiengebühren sein?!?

Sollte man für Kindergärten und für die Meistersausbildung zahlen müssen?

Verdreht man hier nicht die Frage der sozialen Gerechtigkeit in genau die andere Richtung?

Wie soll sich die Tochter der Krankenschwester das Studium mit Studiengebühren leisten können, wenn ihre Mutter immer noch genau das gleiche Steueraufkommen hat und nun noch 1000 Euro mehr im Jahr aufbringen muss?

**Demnächst vor jedem
Hörsaal:**



3. Mehr "Kundenorientierung"

Das gegenwärtige System der anonymen Finanzierung ist die Ursache, dass die Lehre nicht immer den höchsten Stellenwert genießt. Studiengebühren sollen eine unmittelbare Anbieter-Nachfrager-Situation schaffen. Daraus soll sich eine Qualitätssteigerung von Lehre und Studium ergeben. Der Studierende soll nicht mehr als "Lehrbelastung" beklagt, sondern als Mitfinanzierer der Hochschulen umworben werden.

Müssen Professoren etwa mit Geld motiviert werden eine "gute" Lehre zu vermitteln?

Und wer ist letztlich der Kunde? Der Studierende oder die Wirtschaft?

Und was ist die Ware? Die Bildung/Lehre oder der Studierende?

Hat nicht die Vergangenheit gezeigt, dass bilaterale Übereinkommen durch das Land regelmäßig übergangen wurden und uns nur Belastungen aber keine Gegenleistungen entstanden? z.B.: Solidarpakt, Rückmeldegebühren,...

4. Tragbare Gebührenhöhe

Die Studiengebühr soll 500 Euro pro Semester betragen. Demgegenüber liegen die durchschnittlichen unmittelbaren Kosten von 8.500 Euro pro Semester. Die Langzeitstudiengebühr und der Verwaltungskostenbeitrag soll in diese Studiengebühr integriert werden.

Allerdings um den Wettbewerbsgedanken zu stärken, müssen die Hochschulen mittelfristig innerhalb eines definierten Rahmens selbst über die Höhe entscheiden können.

Sind die 500 Euro nicht vielmehr der Anfang?



Fördert dies nicht die Bildung von Eliten (Geldeliten)? Kann sich irgendwann nur noch der Arztsohn das Medizinstudium leisten?

5. Modell nachlaufender Studiengebühren auf Darlehensbasis

"Studiengebühren dürfen niemanden davon abhalten, ein Studium aufzunehmen."

Aus diesem Grund wird es die Möglichkeit geben, die Studiengebühren mittels Kredit erst nach dem Studium an die Bank zurück zu zahlen (zzgl. Zinsen). Jeder soll dieses Darlehen aufnehmen können, es ist keine Bedürftigkeit nachzuweisen.

Für Studienzeiten über der Regelstudienzeit plus vier Semester, wird kein Darlehen mehr gewährt, hier besteht die Pflicht zur Sofortzahlung wie bei den bisherigen Langzeitstudiengebühren.

Die Rückzahlung ist erst dann zu leisten, wenn ein bestimmtes Mindesteinkommen erzielt wird. Aus einem Teil der Gebühreinnahmen wird ein Fonds gebildet, durch den Ausfälle bei der Rückzahlung der Darlehen aufgefangen werden.

Schreckt die Anhäufung eines Schuldenberges nicht vom Studium ab?

Wird durch dieses Modell nicht sogar die soziale Ungerechtigkeit verstärkt?

Zahlen dadurch nicht Studierende aus ärmeren Kreisen mehr Studiengebühren (Zinsen)?

6. Gebührenerleichterung für BAföG-Empfänger und Härtefälle

Ziel muss es sein, die Studiengebühr in die Berechnung des Förderungssatzes nach dem BAföG aufzunehmen, da dies nicht zu erwarten ist, sind zwei wesentliche Erleichterungen zur Absicherung der Sozialverträglichkeit vorgesehen.

Es darf zu keiner übermäßigen Anhäufung eines Schuldenberges aus BAföG und Studiengebühren kommen. BAföG-Höchstempfänger sollen von der Gebühr befreit werden, die restlichen BAföG-Empfänger sollen zumindest einen Teil der Studiengebühren selbst finanzieren.

Es soll eine Härtefallregelung geben für Personengruppen, bei denen nicht zu erwarten ist, dass die Einkommensgrenze der Rückzahlung erreicht wird. Dies gilt insbesondere für Studierende mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen.

Desweiteren sollen für kinderreiche Familien Gebührenerleichterungen (wenn mehr als zwei Kinder studieren) vorgesehen werden.

Bleibt abzuwarten, wie die Ausführung letztlich wirklich wird.

Wo werden hier die AusländerInnen berücksichtigt?

Wie ergeht es demjenigen der gerade kein BAföG be-

kommt?

7. Aufbau eines Stipendiensystems und Förderung der Arbeit auf dem Campus

Es wird angestrebt ein Stipendiensystem aufzubauen. Es soll zukünftig mehr als bisher Aufgabe der Hochschule sein, sich private Förderer zu erschließen, die Studierende bei der Finanzierung der Studiengebühren zu unterstützen.

Zusätzlich sollen die Hochschulen einen Teil der Gebühren dazu verwenden, um zusätzliche "Jobs auf dem Campus" für studentische Hilfskräfte zu schaffen.

Leider findet man in diesem Eckpunkt kein Argument für/gegen Studiengebühren.

Ist aber eine Beschränkung der HiWi-Zeit auf 4 Jahre wirklich sinnvoll?

Woher soll plötzlich ein Stipendiensystem herkommen?

Wie viele Jahre musste das System in Amerika wachsen?

8. Zweckbindung des Gebührenaufkommens

Die Einnahmen aus den Studiengebühren müssen zweckgebunden an den Hochschulen für die Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen verwendet werden. Dies gilt um so mehr, als die Studienanfängerzahlen so hoch sind wie noch nie.

Augehend von der Prognose der Kultusministerkonferenz steht eine weitere erhebliche Erhöhung bevor. Bis zum WS 2010/11 wird die Studierendenzahl im Land auf 270.000 ansteigen (zur Zeit: 237.500).

"Die heutige staatliche Finanzierung darf durch die zusätzlichen Einnahmen aus Studiengebühren nicht abgesenkt werden. Die Sicherung der staatlichen Basisfinanzierung ist deshalb eine vordringliche Aufgabe."

Steigende Studierendenzahlen, stagnierende staatliche Finanzierung! Ist dies nicht eine Pro-Kopf-Kürzung?

Wurde hier die Kürzung bei der Finanzierung der Studierendenwerke vergessen?

9. Mehr Geld für die Hochschulen und Berufsakademien

Auf Grund dieses Modells ist ein jährliches Gebührenaufkommen von ca. 113 Mio. Euro erreichbar.

Dem liegen folgende Annahmen zugrunde:

240.000 Studierende, 30 % als Härtefälle. Daher ist mit einem Brutto-Gebührenaufkommen in Höhe von

168 Mio. Euro jährlich zu rechnen. Hiervon gehen 3% für den Verwaltungsaufwand und 15% für die Rücklagen zur Absicherung der Ausfallbürgschaften ab. Diesem geschätzten Netto-Aufkommen von 138 Mio. Euro sind die wegfallenden Einnahmen aus dem Verwaltungskostenbeitrag und den Langzeitstudiengebühren entgegen zu stellen.

Schönes Rechenbeispiel und weiter???

Kommt hier noch die steuerliche Absetzbarkeit von Stu-



diengebühren hinzu? Sind das nicht im Endeffekt gleich wieder ca. 40 % weniger Einnahmen?

10. Allianz für Studiengebühren

Das Studiengebührenverbot des Bundes hindert die Länder daran, eigenverantwortlich über die Einführung von Studiengebühren zu entscheiden. Aus diesem Grund haben sechs Länder, unter anderem Baden-Württemberg, eine Normenkontrollklage beim BVerfG gegen das 6.HRG-Änderungsgesetz, durch das das Studiengebührenverbot eingeführt wurde, eingereicht.

Unabhängig davon muss die Debatte für die Einführung von Studiengebühren auf politischer Ebene weitergeführt werden. Die politische Entwicklung in den Ländern und Parteien muss genutzt werden, um diesen Schritt gemeinsam zu gehen.

Worin besteht die Verbesserung der Hochschulfinanzierung durch Studiengebühren?

Wäre die Finanzierung über Steuern nicht sinnvoller?

Das Original der 10 Eckpunkte findet ihr unter:

<http://www.usta.de/standard.php/RefAk/Aussen/10Eckpunkte.pdf>

(mv)

Neue soziale Bewegung in Sicht?

Bericht von der Demo in Stuttgart

Am 3. April fand ein europaweiter Tag gegen Sozialabbau statt. In Deutschland rief der Deutsche Gewerkschaftsbund DGB zu drei Großdemonstrationen auf. In Berlin, Köln und Stuttgart versammelten sich über eine halbe Millionen Menschen um unter dem Motto „Aufstehn, damit es endlich besser wird“ gegen Sozialabbau und für mehr Arbeitsplätze zu demonstrieren.

Auf die nächste Demo, die in Kürze folgen müsste, warten wir gespannt, denn DGB-Chef Michael Sommer drohte der Bundesregierung schon im Voraus: „Wenn diese asoziale Politik nicht aufhört, kommen wir wieder.“ Um uns die Wartezeit zu vertreiben, folgt ein Bericht einer Teilnehmerin der Demo aus Stuttgart...

Von Realisten, Träumern und Chaoten.

Zehn Euro für nen Arztbesuch? Erhöhter Druck auf Arbeitslose? Studiengebühren?... Ich habe Angst! Das war vorher noch nie so. Hab immer gedacht, das wird schon alles gut werden, aber plötzlich habe ich wirklich Angst. Eine scheiß Zukunftsangst. Was wenn ich mal chronisch krank werde? Auch meine Zähne sind jetzt schon nicht mehr die Besten! Oder arbeitslos? Die neue Arbeitslosengeldregelung, das so genannte Arbeitslosengeld 2, kann mich in die Armut treiben. Es liegt noch unter dem, was heute als Sozialhilfe ausgezahlt wird. Und ich dachte immer, die Sozialhilfe sei das Existenzminimum. Aber sogar das lässt sich ja wohl kürzen, denn wie heißt es doch so schön: Verhungern muss keiner in Deutschland. Was wenn ich dann den allerletzten Job annehmen muss? Für ein Euro fünfzig die Stunde? Ich hätte da son Kandidaten: Tiermehlfabrik! Tierkadavern beim zermalmt werden zusehen. Ich würde jeden Tag kotzen. Aber kaputte Menschen sind Deutschland lieber als Menschen, die nicht arbeiten, oder die gar des Deutschen liebstes Kind, die Arbeit, ablehnen. Diese Sozialschmarotzer!

Ich habe Angst. Denke, dass müsste doch alle betreffen, warum wehren wir uns nicht! Auf die Barrikaden!

Ein europaweiter Tag gegen Sozialabbau. Großdemos in Berlin, Köln und Stuttgart. Es beginnt also, der Widerstand formiert sich. Stuttgart ist am nächsten, al-

so hin, ich will dabei sein.

Dort angekommen ein ernüchterndes Bild: Statt wutverzerrter Gesichter, Zähneknirschen und Vorbereitungen für den Sturz der herrschenden Klasse, finde ich mich umringt von Scharen in roten Gewerkschaftsmützen. Tausende Menschen mit Trillerpfeifen und roten Mützen. Ich weiß nicht, wie die sich das vorstellen. Wenn das Ziel erreicht, die Politiker gestürzt sind, will ich dann da stehen mit meinem roten Käppi und rufen: „Jetzt auf in ein besseres Leben!“

Die Ziele beschränken sich auch wirklich nur auf Veränderungen im politischen Personal. „Schröder verpiss dich, keiner vermisst dich!“, „Neue Politiker braucht das Land!“. Ich kann mir gut vorstellen, was die damit meinen. Neue Köpfe in der Politik, die



alles besser machen, die Deutschland wieder auf den richtigen Weg bringen. Man sagt mir oft, ich sei illusionistisch, weil ich an eine ganz andere Gesellschaft glaube. Ich finde die illusionistisch!

Classwar

Es gibt auch einen Revolutionären Block. Hier finde ich Leute, die nicht glauben, wenn Schröder weg wäre, sei alles besser. Die Ziele sind andere. Es herrscht ein ganz anderes Klima. Keine roten Mützen. Ob hier gleich die erwünschte Revolution losgeht?

Naja, auch hier geht es nicht ganz so entschlossen zu. Aber wenigstens gibt's Parolen statt der nervigen Trillerpfeifen: „Eat the rich, not the poor – one solution, classwar.“ Es fliegen ein paar Farbbeutel gegen eine Zeitarbeitsfirma. Das ist schon ok, so wie

diese Unternehmen die ohnehin oft schon verzweifelten Menschen, die bei ihnen arbeiten müssen, ausbeuten, haben die das verdient. Doch einer der Gewerkschaftler hat was auf seine Jacke gekriegt. Weiße Jacke, rote Farbe. Jetzt werden die roten Mützen aber wirklich sauer. Da kommen son par



Chaoten daher und meinen doch tatsächlich sie könnten hier Sachbeschädigung betreiben. Vergessen sind Schröder & Co, jetzt wird der Black Block plattgemacht! Na gut, ganz so wars nicht, aber die Feindschaft war schon zu spüren und angepöbelte wurde ich auch. Von einer Frau mit roter Mütze.

Am Platz für die Schlusskundgebung löst sich der Demozug auf. Riesiges Gedrängel. Mann/Frau will jetzt erst mal 'n Bier und 'ne Wurst esse.

Nur der Revolutionäre Block demonstriert noch weiter. Es geht noch etwas durch die Stadt. Aber nachdem sich rausgestellt hat, dass die Scheiben der CDU-Zentrale unkapputtbar sind, ist auch hier die Luft

raus. Die Revolution wird wohl erstmal verschoben. So ganz das, was ich mir unter „auf die Barrikaden“ vorstelle, war das wohl auch nicht. Aber wenigstens gab es diese paar Menschen, die wissen, dass das Übel der Gesellschaft nicht Schröder, Stoiber, Fischer heißt. Dass es nichts bringt die Personen auszutauschen. Menschen, die den Mut haben zu wissen, dass wirklich eine andere Welt möglich ist. Und nötig. Die den Mut haben zu fordern: „Alles für alle – und zwar umsonst“. Diese Chaoten.

Ende

Das war also die Demo. Ob sich dadurch was ändert, weiß ich nicht. Aber einem hat's auf jeden Fall was gebracht. Dem Typen mit der weißen Jacke. Der kann jetzt ein Leben lang seinen Bekannten erzählen, dass er mal direkt unter nem platzenden Farbbeutel stand. Und sogar was abgekriegt hat. Und sich wegen diesen Chaoten 'ne neue Jacke kaufen musste.

Heimweg: Mir fehlt Geld für die Bahn. Der Umsonst-Zug fährt erst in drei Stunden. Als echte Sozialschmarotzerin gehe ich aufm Bahnhof schnorren. „Tschuldigung! Haben Sie vielleicht 'n bisschen Kleingeld für mein Ticket?“ Die mit den roten Käppis gehen vorbei. Sie sagen nicht mal nein. Sie ignorieren mich einfach leicht genervt und mit einem Anflug von Ekel. Mein Ticket zahlen ein paar Jugendliche und so genannte AusländerInnen.

(dd)

HaDiKo

Hadiko - Das selbstverwaltete Studentenwohnheim.

Unser Wohnheim befindet in zentraler Lage ganz in der Nähe der Uni Karlsruhe (knapp fünf Minuten mit dem Fahrrad).

Das Hadiko (Kurzform für Hans - Dickmann - Kolleg) besteht aus fünf Häusern, in denen je nach Hausgröße zwischen 140 und 180 Leute wohnen.

Es gibt hier ein großes Angebot an Arbeitskreisen und an anderen Freizeitaktivitäten, was viel Spaß verspricht.

Die Zimmer haben eine Fläche von 12-15 qm und kosten zwischen 148 Euro und 186 Euro Warmmiete.

Für eine Bewerbung brauchen wir folgendes:

- ein zwangloses Bewerbungsschreiben mit Be-

gründung, warum ihr bei uns einziehen wollt

- ein kurzen tabellarischen Lebenslauf

- ein aktuelles Passfoto

- eure Imma oder Zulassungsbescheid

Dies alles schickt ihr uns inklusive eines frankierten Rückumschlages (wichtig! sonst gibt's keine Rückantwort!) bis spätestens sechs Wochen (mindestens genauso wichtig!) vor dem gewünschten Einzugsstermin an folgende Adresse:

Wohnheim HaDiKo

Belegungsausschuß

Klosterweg 28

76131 Karlsruhe

Oder per mail an ba@hadiko.de.

Die Fricard - Neues aus dem Giftschränk



Seit kurzem ist die Chipkarte jetzt Monopolist im Studienbüro. Die herkömmlichen Studiausweise gibt es nicht mehr, ebenso wenig wie neue Aufkleber zum Verlängern. Das jetzt fast alle Studis mit der (eigentlich drahtlosen) Chipkarte ausgestattet sind, ist ein guter Grund, sich die Fricard einmal kritisch anzuschauen.

"§12 (4) Die Hochschulen können durch Satzungen für ihre Mitglieder und Angehörigen die Pflicht zur Verwendung von mobilen Speichermedien begründen, die der automatischen Datenerfassung oder Datenverarbeitung, insbesondere für Zwecke der Zutrittskontrolle, Identitätsfeststellung, Zeiterfassung, Abrechnung oder Bezahlung dienen."

Entwurfspapier der Landesregierung zum neuen Landeshochschulgesetz (Verabschiedung 2004 geplant).

Man unterstellt der Karlsruher Uni-Verwaltung nur ungern, dass sie so eng Hand in Hand mit Stuttgart zusammenarbeitet - alte Rivalitäten sind da noch nicht ganz begraben. Aber mmerhin ist eine plötzliche Einführung von Zutrittskontrollen per Fricard ist bloß noch von unserem Senat abzusegnen.

Aktuelle Beispiele

Auch werden Vorgaben vom Land schnell für Veränderungen genutzt. Die Abschaffung des Papierkontingents ist durch eine Vorgabe des Landesrechnungshofs begründet worden. Kostenlose Leistungen für Studierende dürfen nicht ausgegeben werden, also wird lieber eine sündhaft teurere Infrastruktur geschaffen, um ein Abrechnungssystem einzurichten. Durch die Fricard kann ein Abrechnungssystem für Kleinbeträge eingeführt werden, das die Kürzung erst ermöglicht.

Verknüpft man nun die fünf Begriffe aus dem Gesetztext miteinander, gerät man geradezu zwangsweise in eine vollständig überwachte und elektronisch erfasste Hochschule. Inwieweit wir diese Formulierung dem Mißtrauen der Landesregierung gegenüber leistungsunwilligen Studierenden zu verdanken haben, den Studiengebührenbefürwortern mit individuellen Abrechnungsmodellen oder paranoiden Innenpolitikerinnen und -politikern im Bereich "Innere Sicherheit", bleibt unklar. Jedenfalls eine der wenigen Gelegenheiten, wo solche "Horrorvisionen" dank der Klarheit der Formulierung einem nicht selbst als Panikmache vorkommen.

Schöner werben

Ein anderes Problem: Aktuell kamen Studierende zu uns, die sich fragten, was denn Werbung für den großen Rüstungskonzern EADS auf der Rückseite der FriCard zu suchen hat, an einer Hochschule, die auch kritische Wissenschaft betreibt, sei dieses ja mehr als bedenklich. In der Tat hatten wir den Vertragsabschluss mit EADS bereits vor einem Jahr gerügt. Die Verwaltung hat uns versichert, daß nur Restbestände der alten FriCards ausgegeben werden und kein neuer Werbevertrag abgeschlossen wurde.

Wer sich nicht als unfreiwillige Werbepattform für dubiose Firmen betätigen möchte, sei aufgefordert, den Unmut bei der Universitätsverwaltung abzuladen - der UStA gibt gerne Tipps, wo Chancen auf rüstungsfreie Identitätsausweise bestehen.

Ein wichtiges Themengebiet haben wir noch nicht erwähnt - aber das aktuelle Online-System zum Druck der Immatrikulationsbeschreibung werden wir in einer der nächsten Ausgaben unter die Lupe nehmen.



Eigenwerbung auf <http://www.eads.net/>

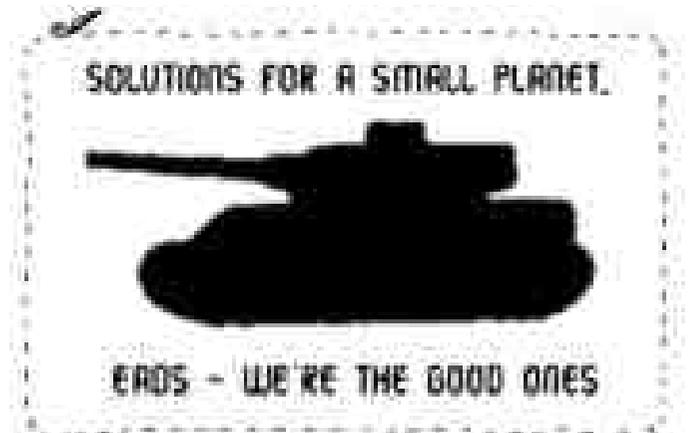
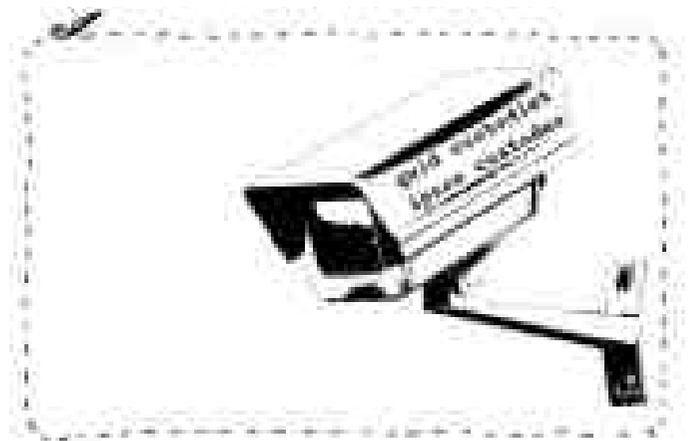
Ohne Karte

Bis dahin möchten wir euch nur noch Hinweise geben, wie ihr auch ohne Fricard den Studienalltag genießen könnt. Als pragmatische Lösung empfiehlt sich, sich eine Immatrikulationsbescheinigung zu besorgen (ob ihr im Studienbüro auf eine klassische Papierform besteht oder euch selbst eine Bescheinigung druckt, sei euch überlassen) und diese in Kopie auf die Rückseite eures alten Studiausweises klebt. Das so entstandene Dokument hat zwar keine unanzweifelbare Gültigkeit, wird aber von eigentlich allen Stellen dennoch akzeptiert. Viel Erfolg!

Was ist EADS?

EADS ist der zweitgrößte europäische Rüstungskonzern nach British Aerospace Systems. Der Jahresumsatz im Rüstungsbereich betrug 2001 etwa 6 Milliarden Euro (Ziel 2004: 9 Milliarden insgesamt 2001: 30,8 Mrd. Euro). Eurofighter, Eurocopter und das Militärtransportflugzeug A400 M sind Beispiele für seine Tätigkeiten. Mit Ausnahme des Airbus-Geschäfts finden sich in allen Unternehmensbereichen militärische Produktlinien - die auch den größten Umsatz erwirtschaften. EADS gehört spanischen, französischen und deutschen Geldgebern. Die EADS-Tochter EADS Launch Vehicles entwickelt auch Trägersysteme für Atomwaffen, satellitengestützte Kommunikations- und Informationssysteme sowie Raketenabwehrsysteme, die eine Beteiligung europäischer Staaten an einem begrenzten Atomkrieg ermöglichen würde. "Europe's Absolutely Deadly Systems"

(mc)



Unsere Gegenvorschläge für die Rückseite der Fricard. Wer mag, kann die Vorlage leicht vergrößert auch auf den alten Studiausweis kleben.



Kleine Spende für das Papierkontingent - im Rechenzentrum einzulösen

Kleine Spende für das Papierkontingent - im Rechenzentrum einzulösen

•••••

Das Landeshochschulgesetz

Entdemokratisierung der Hochschule?

Am 17. 2. 2004, pünktlich zum Beginn der Semesterferien (in denen die meisten Studierende mit Klausuren beschäftigt sind), hat der Ministerrat in Stuttgart ein neues Landeshochschulgesetz auf den Weg gebracht (Pressemitteilung Nr. 21X/2004), das am 23. 3. 2004 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde (Pressemitteilung Nr. 35/2004).

Dieses Gesetz ist als Maßnahme zur "Stärkung der Autonomie baden-württembergischer Hochschulen" etikettiert, doch in Wahrheit bedeutet es genau das Gegenteil. Wir bewegen uns von der Autonomie der Hochschule weg.

Neues Zentrum der Macht

Denn das zukünftige Machtzentrum - der Aufsichtsrat mit 9 oder 11 Mitgliedern - MUSS laut § 20 mehrheitlich mit externen Mitgliedern besetzt sein, der Vorsitzende dieses Gremiums darf nicht der Hochschule angehören, und außerdem "wirkt das Wissenschaftsministerium beratend im Aufsichtsrat mit". Dies führt dazu, dass die Hochschulen zu Wirtschaftsunternehmen werden und unrentable Studiengänge einfach so abgeschafft werden, weil sie nicht in den Wirtschaftsplan passen. Wie soll hier noch die Lehre im Mittelpunkt stehen, wenn die Mehrheit bei externen Mitgliedern liegt, jene die davon keine Ahnung haben?

Aber da die externen Mitglieder aufgrund der Belastungen ihres Berufs nur wenig Zeit haben werden, sich in hochschulspezifische Probleme einzuarbeiten, werden sie zu einem Werkzeug des Ministeriums.

Eine Beteiligung von Studierenden am neuen Gremium ist in der Novelle nicht vorgesehen und man kann davon ausgehen auch nicht erwünscht.

Wir fordern

- Anerkennung der gesellschaftlichen Aufgabe der Hochschule! Eine Hochschule ist kein Wirtschaftsunternehmen. Die an der Hochschule produzierte Ware "Bildung" hat einen ökonomischen Wert, darüber hinaus jedoch auch einen gesellschaftlichen, der sich nicht in Euro ausdrücken läßt.

- Mehr echte Autonomie! Wir sind uns mit dem Ministerium darin einig, daß die deutschen Hochschulen nur dann international konkurrenzfähig bleiben, wenn sie eine größere Autonomie erhalten. Doch gerade deshalb müssen sie von der Bevormundung durch die Ministerialbürokratie befreit werden. Externe Kompetenz soll genutzt werden, die Mehrheit in den Gremien muß jedoch bei den Mitgliedern der Hochschule verbleiben.

- Mehr Demokratie und Transparenz! Auch die Studierenden und die Beschäftigten unterhalb der Professorenebene (Akademischer Mittelbau und Nichtwissenschaftlicher Dienst) müssen im Aufsichtsrat Mitsprache erhalten, und zwar durch gewählte Vertreter(innen).

Mehr zum geplanten Landeshochschulgesetz auf der Homepage des Ministeriums:
http://www.mwk-bw.de/Aktuelles/presse meld_01.html

(mv)



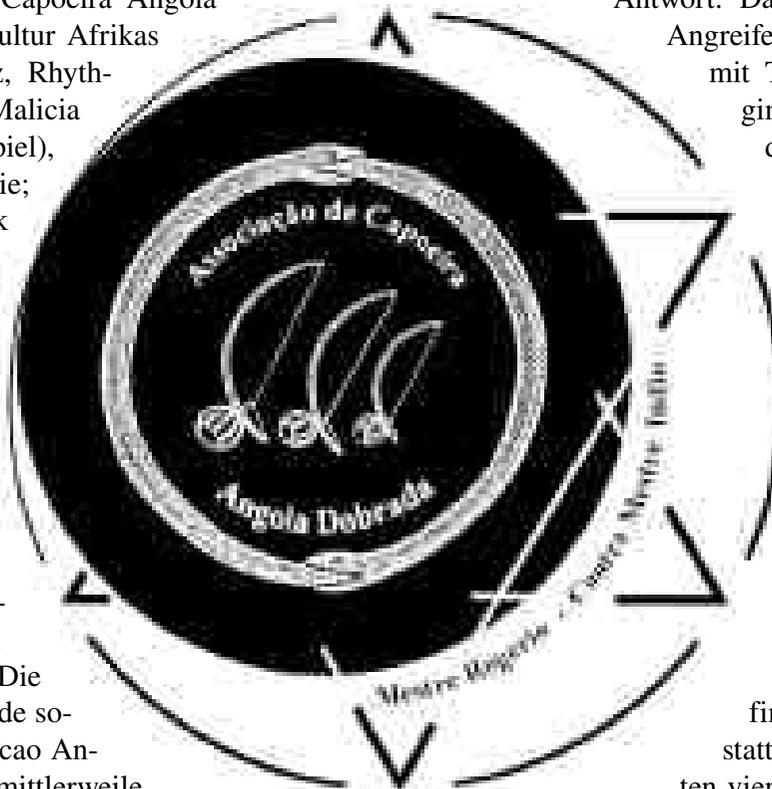
Capoeira Angola

Was ist denn das?

Viele von euch haben sicher schon einmal etwas darüber gehört und können aber irgendwie nicht wirklich mit dem Begriff etwas anfangen. Die Capoeira Angola ist ein afrobrasilianischer Kampftanz, entwickelt von den Sklaven in Brasilien im 16. Jahrhundert. Damals wurde sie in Brasilien zu einem kulturellen, spirituellen und körperlichen Kampfinstrument im Widerstand gegen die Sklaverei, ein Kampf versteckt in einem Tanz. Damals wie heute ist die Capoeira Angola die Waffe des Schwächeren, des ungeschützten, gegen die Macht der Unterdrückten, wo rohe Gewalt sinnlos ist, sondern Intelligenz zählt. Die Wurzeln der Capoeira Angola sind in der schwarzen Kultur Afrikas zu finden. Kampf, Tanz, Rhythmus, Musik, Ritual, Malícia (auf dt.: "List", Schauspiel), Mandinga (auf dt.: Magie; Zauberei) und Akrobatik verschmelzen zu einer Form:

Capoeira Angola!

Das gibt es auch in Karlsruhe. Vor ca. 2 Jahren wurde die Capoeira Angola Gruppe von Mestre Rogerio (geb. in Rio de Janeiro und wohnhaft in Frankfurt) in Karlsruhe gegründet. Die Gruppe in Karlsruhe wurde somit ein Teil der "Associação Angola Dobrada", die es mittlerweile in 7 deutschen (Köln, Frankfurt, Hamburg, Göttingen, Kassel, Freiburg und natürlich Karlsruhe) und 2 brasilianischen Städten (Belo Horizonte, Curitiba) gibt. Unsere Gruppe hier in Karlsruhe besteht überwiegend aus Studenten der verschiedenen Hochschulen in Karlsruhe. Dreimal die Woche treffen wir uns um die Capoeira gemeinsam zu trainieren. Das Training steht momentan unter der Leitung von treinel Alcione Alves de Oliveira (aus Belo Horizonte, Brasilien). Sie greift auf über 10 Jahre Capoeira und Percussion Ausbildung zurück. Zusätzlich zu dem Training gibt es auch den Austausch mit den anderen Gruppen aus Deutschland.



Wir trainieren dann mit den anderen Gruppen meist unter der Leitung von mestre Rogerio mit dem Ziel in der "roda" (auf dt.: Kreis) zu "spielen". Viele von euch können sich darunter wahrscheinlich überhaupt nichts darunter vorstellen was man unter einer "roda" versteht. Deswegen eine kleine Erklärung: In der roda, dem Kreis der Capoeira, werden zwei Spieler durch den Rhythmus, die Musik und die Energie der Umstehenden getragen. Dadurch kann die Grundbewegung, die ginga, rhythmisch und tänzerisch werden. Sie geht in akrobatische Bewegungen über, oben oder tief auf dem Boden entwickelt sich Frage und

Antwort. Das Ausweichen und das Angreifen erfolgt hauptsächlich mit Tritttechniken. Der zu Beginn langsame Rhythmus des Spiels fördert das Bewusstsein für die eigene Bewegung und die des anderen, so dass auch bei hohem Tempo die Kommunikation und der enge Kontakt nicht abbricht oder beziehungsloser Gewalt weicht.

Capoeira für alle!

Der Austausch erfolgt mittlerweile nicht nur in Deutschland sondern findet auch mit Brasilien statt. Letzten Winter besuchten vier Leute aus unserer Gruppe in Karlsruhe Brasilien, um dort Kultur, Sprache und natürlich die Capoeira selbst mitzuerleben.

Falls ihr irgendwie Lust bekommen habt mitzumachen die Capoeira ist für jeden geeignet, auch falls sich das gerade alles etwas exotisch und kompliziert anhört. Voraussetzungen braucht man keine. Anfänger und Fortgeschrittene trainieren und lernen zusammen. Bei Interesse meldet euch doch einfach unter der e-mail: capoeiraangola@web.de oder telefonisch unter der 0721/2087155 (Joß).

Joß Schaub und Oliver Weber

SSV Dienstleistungen

Ein Überblick

Der Studierendenserviceverein (SSV) ist für alle Aktivitäten im Servicebereich der Unabhängigen Studierendenvertretung zuständig. Ihr könnt uns täglich zwischen 11:00 Uhr und 13:30 Uhr an der Theke besuchen und unsere "Produkte" in Anspruch nehmen.

Und wenn ihr dann auch schon mal da seid, könnt ihr ja durch den Kauf einer Beitragsmarke das unabhängige Modell unterstützen.

Wir freuen uns auf euren Besuch!

Die Fahrzeugvermietung

Preiswerte Transporter (3 Sprinter) ab 15 Euro für Umzüge etc.

Die Druckerei

Kleine Druckerei, auch geringe Auflagen. Ideal z.B. für studentische Gruppen, Schülerzeitungen, Klausursammlungen....

Die Rechtsberatung

Kostenlose Beratung durch erfahrene Juristen, jeden Mittwoch nach voriger Anmeldung an der Theke.

Die ISIC's

Internationale Studierendenausweise - Nahezu weltweit anerkannt, für 9,20 Euro

Die Deutschkurse

Intensive Deutschkurse für ausländische Studierende oder solche, die es werden wollen. Grundkenntnisse vorausgesetzt.

Die Werkstatt im AKK

Werkstatt mit allem, was das Herz begehrt. Kostenlos, nach Voranmeldung

Das Photolabor im AKK

Komplett ausgestattetes Photolabor. Kostenlos, nach Voranmeldung

ÄrztInnen-Fragebogen

Du bist neu in Karlsruhe und suchst einen (Haus-, Frauen-, Zahn-, ...) Arzt? Hier kannst du deine Erfahrungen mit anderen austauschen.

Ökopapier

Papierverkauf zu sehr günstigen Preisen

Kondome

condomi nature
condomi strong
20 Cent pro Stück, lose, versiegelt, billiger als auf der Mensatoilette

Mehr dazu unter

<http://www.usta.de/standard.php/Service/>

IMPRESSUM

Das UStA-Magazin ist ein Organ der Unabhängigen Studierendenschaft der Universität Karlsruhe. Unaufgefordert eingesandte oder vorbeigebrachte Manuskripte sind gerne willkommen, allerdings kann dafür keine Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der AutorInnen wieder.

Finanziert wird dieses UStA-Magazin durch UStA-Beitragsmarken, erhältlich im UStA oder bei eurer Fachschaft

Redaktion: Michael Vogel

Druck: StudierendenServiceVerein SSV

Auflage: 2000

V.i.S.d.P.: Michael Vogel

UStA der Uni Karlsruhe

Adenauerring 7 / 76131 Karlsruhe

Tel.: 0721/608-8460

email: umag@usta.de

<http://www.usta.de/>

Termine

April

Di. 20. Apr, 20:00 Uhr

Liveschlonz Urbansuburbs & Sundance Kid & The Aftermath (Altes Stadion)

Do. 22. Apr, 20:00 Uhr

Liveschlonz: Fatigua und Why Fork (Altes Stadion)

Di. 27. Apr, 20:30 Uhr

Finntroll Schlonz (Altes Stadion)

Do. 29. Apr, 20:00 Uhr

Drum'n'Bass Schlonz (Altes Stadion)

Do. 29. Apr, 20:00 Uhr

14. Kulturfestival Schroll im April bis zum 2. Mai

Mai

Di. 4. Mai, 20:00 Uhr

Endlich 2stellig Schlonz (Altes Stadion)

Do. 6. Mai, 19:30 Uhr

Ich war Neunzehn - Film von Konrad Wolf (Schauburg)

Do. 6. Mai, 20:00 Uhr

Seniorentanztee Schlonz (Altes Stadion)

Fr. 7. Mai, 16:00 Uhr

Antifaschistischer Stadtrundgang (Treffpunkt am Brunen auf dem Kronenplatz)

Di. 11. Mai, 20:00 Uhr

Der Schlonz der tiefen Töne Schlonz (Altes Stadion)

Do. 13. Mai, 20:00 Uhr

Akkustik-Karaoke Schlonz (Altes Stadion)

Di. 18. Mai, 20:00 Uhr

Black Sab Schlonz (Altes Stadion)

Mi. 19. Mai, 21:00 Uhr

Kaltwasserhausfest (HaDiKo)

Do. 20. Mai bis So. 23. Mai

fzs-MV in Passau

Do. 20. Mai, 20:00 Uhr

Metal Battle V Schlonz (Altes Stadion)

Di. 25. Mai, 20:00 Uhr

Alles Teuflische Schlonz (Altes Stadion)

Do. 27. Mai, 20:00 Uhr

Roller-Disco Schlonz (Altes Stadion)

Juni

Do. 3. Juni, 15:00 Uhr

Dekadenter Gertrud und Agathe Schlonz (Altes Stadion)

Sa. 5. Juni, 15:00 Uhr

AKK-Sommerfest

Di. 8. Juni, 20:00 Uhr

Rossi Schlonz (Altes Stadion)

Do. 10. Juni, 20:00 Uhr

Bad Taste Night Schlonz (Altes Stadion)

Di. 15. Juni, 20:00 Uhr

Bildstellen Schlonz (Altes Stadion)

Do. 17. Juni, 20:00 Uhr

Dark Wave Schlonz (Altes Stadion)

Di. 22. Juni, 20:00 Uhr

Meins! Schlonz (Altes Stadion)

Do. 24. Juni, 20:00 Uhr

Linuxtag Schlonz (Altes Stadion)

Sa. 26. Juni, 15:00 Uhr

UStA Uni-Sommerfest (Mensakomplex)

Di. 29. Juni, 20:00 Uhr

Pink Floyd Schlonz (Altes Stadion)

Juli

Do. 1. Juli, 20:00 Uhr

AKKustik Schlonz (Altes Stadion)

Do. 8. Juli, 20:00 Uhr

Rockadelic Seventies Schlonz (Altes Stadion)

Di. 13. Juli, 20:00 Uhr

Bücher Schlonz (Altes Stadion)